Miniblättle

Nr. 281

Fasching 2022

diesmal: **Veni, vidi, vici – oder so ähnlich**

Eine Hommage an Zitate *ab S. 36*

An Fasching gilt: Durchhalten!

Liebe Pfarrjugend,
liebe Freunde unserer Pfarrjugend,

einmal Hand aufs Herz: Das Motto „Durchhalten“ lässt sich doch ganz allgemein über den Fasching legen, oder? Denn die sog. fünfte Jahreszeit hat einiges zu bieten: Große und altehrwürdige Faschingsbälle, wilde Faschingspartys, Vor- und Nachbearbeitungszeiten jener Partys, Kostümwettbewerbe, Faschingsumzüge durch unsere Straßen – und nicht zu vergessen ist das fast unüberschaubare Angebot an Faschingskrapfen und weiterem Gebäck.
Da kann man auch mal leicht ins Schwitzen kommen, bei so viel Auswahl.

Darum gilt bei so vielen Möglichkeiten immer wieder das Motto: **Durchhalten**.

In den letzten zwei Jahren hat diese Devise noch eine ganz neue Bedeutung bekommen. Denn wir müssen in der Tat „durch-halten“, bis wir wieder richtig und unbeschwert Fasching feiern können: In der Familie, mit Freunden oder auf Faschingsveranstaltungen. Darum bin ich sehr froh und dankbar, dass zumindest der von der Pfarrjugend getragene **Pfarrfasching nicht ganz ausfällt.**

„Durchhalten“ steht aber auch nach der Faschingszeit an. Zum einen, dass sich ganz ganz langsam doch ein Ende der Einschränkungen abzeichnen könnte. Doch das ist noch recht vage.

Was allerdings feststeht: Nach der Faschingszeit kommt die **Vorbereitungszeit auf Ostern**.
Und diese Fastenzeit ist *keine* kirchlich verordnete spaß- und freudenlose Zeit (… die immerhin gute sechs Wochen dauert). Nein, vielmehr soll die Fastenzeit **ein Übungsfeld zum Durchhalten an sich sein.** Denn neben C***** gibt es ja noch weitere Herausforderungen im Leben, die uns manchmal ganz schön Kraft kosten.

Die Fastenzeit will uns nämlich etwas zeigen: Das „Hier und Jetzt“ ist nicht alles. **Es kommt noch etwas Großartiges auf uns zu.** Das soll uns nicht vertrösten, aber genau dafür aufmerksam und sensibel machen.

Das Osterfest will davon Zeugnis geben. **Das ist auch der tiefere Sinn beim Fasten.** Nicht fasten um des Fasten Willen, sondern um im Verzicht auf etwas Jemanden besser kennen zu lernen:

Unseren Schöpfer, der sich in seinem Sohn Jesus gezeigt hat.

Ob Lockerungen nach Fasching kommen werden, ist noch nicht sicher. **Fest steht aber, dass Ostern kommen wird.** So wünsche ich Euch jetzt viel Freude beim Lesen, eine schöne Faschingszeit und im Anschluss daran eine gesegnete Fastenzeit.

Einfach weitermachen und „durch-halten“. Es lohnt sich ☺

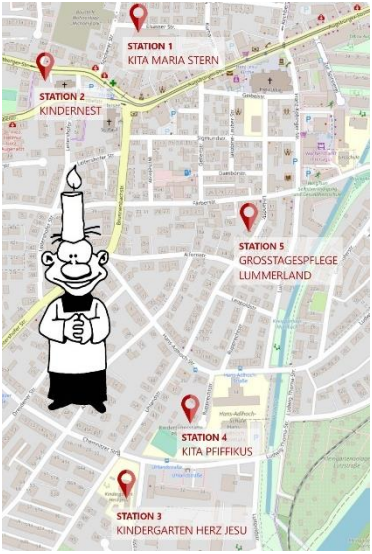
Viele Grüße
Euer Kapo

Albertadvent 2021

Ein kleiner Rückblick

Das Weihnachtsfest 2021 ist schon wieder sehr weit weg, ganze 2 Monate. Doch immer wieder werden wir daran erinnert. Zum Beispiel, wenn im Supermarkt immer noch reduzierte Schokonikoläuse und Lebkuchen zu finden sind. Unsere Gruppenleiter:innen konnten am zweiten Weihnachtsfeiertag dank der Organisation durch Josef, Jonathan, Magdalena, Katharina und Sophia eine eigens entwickelte Stadtteil-Rallye durch Pfersee bewältigen. In Kleingruppen und mit Proviant und Gadgets für die Stationen ausgestattet, ging es am Herz-Jesu Kindergarten, der KITA Pfiffikus und drei weiteren Stationen durch das nächtliche Pfersee. Verschiedene Rätsel und Geschichten machten den Spaziergang, der in gut einer Stunde zu bewältigen war, zu einem angenehmen Unterfangen, welches bei knapp 30 Gruppenleiter:innen großen Anklang fand. Kalte

Temperaturen, die den Gruppenleiter:innen dank ausreichenden Heißgetränken nichts antun konnten, verhinderten somit auch nicht das Vergnügen. Insgesamt war es ein äußerst gelungenes Event, dass den Gruppenleiter:innen ein sicheres und spaßiges Unterfangen bereitete. Die äußerst professionelle Durchführung durch das HV-Team trug maßgeblich zu diesem Erfolg bei.



Das Albertzimmer, dem diese Festivität eigentlich gewidmet ist, konnte diese Jahr leider nicht besucht werden. Doch nächstes Jahr darf es sich sicher wieder auf zahlreich erscheinende Gruppenleiter:innen freuen.

(PL)

Segen per Post

Sternboten 2022

Was haben die Sternsinger und die Deutsche Post gemeinsam? Eigentlich nicht viel. Bis auf die letzten zwei Jahre. Auch 2022 wurden aus den Sternsingern wieder Sternboten. Am 5. Januar waren insgesamt 47 Kinder und Jugendliche aus unserer Pfarrjugend (z. T. mit Begleitung der Eltern) unterwegs, um kleine **Segenspakete** auszuliefern.

Ganz ähnlich wie die Postboten waren sie von Briefkasten zu Briefkasten unterwegs, um Weihrauch, Kohle und Kreide sowie den Segensspruch, eine Haussegnung und einen Spendenbrief einzuwerfen. Bei dieser Aktion kamen stolze 2.164€ zusammen.

Als kleines Dankeschön für den wertvollen Einsatz als Sternboten bekamen die Beteiligten ein **Süßigkeiten-Ersatz-Paket** (natürlich *auch* mit gesunden Dingen bestückt). Und es gab eine Einladung: Das **Sternsinger-Dankeschön-Essen** soll im Frühjahr/Sommer nachgeholt werden. So besteht die Hoffnung, dass wir zumindest die Würstle (mit Fleisch sowie die vegane Ausführung) nicht mit der Post verschicken müssen.

Daher allen Mithelfenden ein großes **"Vergelt's Gott"** für Euren Einsatz.

(DE)

Wer hat den Besseren?

Ein Krapfenvergleich aus Augsburg und Lindau

Was einen richtig guten Krapfen ausmacht, ist eine schwere Frage. Denn ein Krapfen ist nicht gleich ein Krapfen. Von verschiedensten Toppings über diverse Füllungen ist alles dabei. Wir haben uns als professionelle Krapfentester jeweils zwei Proben aus unseren Heimatorten vorgenommen und getestet. Nun wollen wir euch unsere Kandidaten vorstellen und diese auch gleich bewerten, um den besten Krapfen ausfindig zu machen.

Krapfen 1 – Bäckerei Wolf:

Aussehen: 7/10
Durch das voluminöse Auftreten wirkt der Krapfen sehr ansprechend und lecker. Die Puderzuckerbestreuung ist gleichmäßig und nicht zu stark.

Füllung: 6/10

Auch die Marmeladenfüllung ist sehr fruchtig und lecker, allerdings ist die Marmelade etwas fest, was ein Genießen ohne Klebefinger ermöglicht. Allerdings wird dadurch das Zerlaufen der Marmelade im Mund eingeschränkt, was den Genuss doch etwas mindert.

Teig: 9/10

In Sachen Teig ist er ein sehr fluffiger und leichter Kandidat.

Geschmack: 9/10

Am Geschmack des Krapfens ist wenig auszusetzen, ein wirklicher Genuss.

Krapfen 2 – Mayer Rewe Filiale Lindau

Aussehen: 3/10

Auf den ersten Blick wirkt das Gebäck kaum wie ein „echter Krapfen“. Dieser Eindruck entsteht vor allem durch die Blassheit und den draufgestreuten Kristallzucker.

Füllung: 7/10

Beim normalen Krapfen wurde hier Himbeermarmelade als Füllung gewählt. Trotz der geringen Menge im Verhältnis zum Teigvolumen ist die Marmelade stimmig und gut.

Teig: 4/10
Der Teig ist zwar locker, jedoch sehr trocken und sehr geschmacksneutral.

Geschmack: 4/10
Dieser Krapfen ist nicht überzeugend, denn er ist so süß, dass kaum etwas vom richtigen Geschmack zu erkennen ist. Insgesamt daher im Bereich „schlecht“ bis „in Ordnung“.

Krapfen 3 – Bäckerei Knoll

Aussehen: 7/10
Die Zuckerglasur von diesem Krapfen ist sehr schön anzusehen. Leichte Erdbeerglasurstreifen ziehen über den Krapfen, welcher mit einem Herz geschmückt ist – passend zum Valentinstag.

Füllung: 5/10
Die Füllung ist sehr lecker, für meinen Geschmack aber leicht zu süß, wodurch die fruchtige Note der Erdbeere etwas untergeht.

Teig: 6/10

Dem Teig fehlt die nötige Leichtigkeit, er wirkt etwas zu kompakt und liegt etwas schwer im Magen. Die gewünschte Fluffigkeit ist hier leider nicht gegeben.

Geschmack: 6/10

Schmecken, das tut dieser Krapfen. Leider ist die Füllung etwas zu süß, sonst ist der Krapfen aber im guten Bereich unterwegs.

Krapfen 4 – Bäckerei Holderied

Aussehen: 8/10
Von außen sieht er schön ausgebacken aus und enthält – wie der Klassiker – Puderzucker.

Füllung: 6/10
Das Johannisbeergelee ist gut und mit einem angenehmen Säuregrad verfeinert. Die Marmelade ist gleichmäßig in schöner Menge verteilt.

Teig: 6/10
Der Teig ist schön locker und geschmacklich intensiv geprägt.

Geschmack: 6/10
Der Krapfen ist geschmacklich sehr gut abgestimmt und harmonievoll. Beim Verzehr wirkte der Teig jedoch etwas zäh und daher der gesamte Krapfen ein bisschen alt. Insgesamt deshalb im Bereich „in Ordnung“ bis „Gut“.

(PL & TO)

Die wichtigste Wahl des Jahres

Die Wahl des Pfarrgemeinderats am 20. März 2022

Wer dachte, dass die Abgabe von Stimmen für das Schuljahr 2021/2022 mit der Bundestagswahl schon vorbei ist, weit gefehlt. Ich spreche hier von der wichtigsten Wahl des Jahres. Und nein, die Wahl des Bundespräsidenten meine ich dabei auch nicht. Es geht um die Wahl des Pfarrgemeinderats im schönsten Land der Welt Pfersee. Um eine fundierte Wahl treffen zu können, folgen nun die wichtigsten Eckdaten und -inhalte um die Wahl.

Aus dem bisherigen PGR (kurz für Pfarrgemeinderat) werden sich einige Mitglieder nicht mehr für die erneute Wahl aufstellen lassen. Hierunter fallen auch die bisherigen Jugendvertreter:innen Sophia, Sebastian und Luisa, die ausbildungsbedingt ihr Amt nach einer planmäßigen vierjährigen Legislaturperiode ablegen. Die Wahl neuer

Jugenvertreter:innen ist für uns Jugendliche wichtig, da sie als gewählte Mitglieder auch voll stimmberechtigt sind. Unterstützt werden sie dabei durch die Arbeit des PJLTs.

Auch der bisherige Vorsitzende wird sein Amt nach einer Amtszeit ablegen, was für das neugewählte Gremium erst etwas Arbeit bedeutet.

Da viele bisherige PGR-Mitglieder ihr Amt niederlegen, werden die alteingesessenen Interessensgemeinschaften wie AK „Kindergottesdienste“, Jugendvertretung und die „Erfahrenen“ sich neu aufstellen müssen. Dies birgt viele Möglichkeiten, aber auch Risiken, da der neu gewählte PGR dann zum Teil völlig unerfahrene Mitglieder aufweist und die erfahrenen Mitglieder die Neuen in den Ablauf in der PGR-Arbeit einweisen müssen. Durch neue Mitglieder ergeben sich jedoch auch immer neue Blickwinkel, die die Arbeit für die Gemeinde sehr kreativ machen können. Eine gute Mischung aus erfahrenen Mitgliedern und Newcomern ist immer wünschenswert. Außerdem ist die Fraktion des pas-

toralen Teams im Vergleich zur letzten Amtsperiode erheblich gestiegen, was den PGR vergrößert und unter Umständen auch die Beendigung so mancher Diskussionen erschweren könnte.
Der neue PGR sieht sich dabei mit neuen Themen konfrontiert. Dies betrifft vor allem die Innenrenovierung der Kirche. Diese wurde bereits durch einzelne Sonderarbeitskreise aus dem PGR beleuchtet und dabei vor allem beachtet, wie sich unsere Kirche und Gemeinde in Zukunft inhaltlich und damit auch in der Gestaltung der Kirche ausleben möchten. Die Durchführung, Finanzierung und Begleitung der Renovierung werden zentrale Themen für den neuen PGR. Ebenfalls sind Potenziale und Fähigkeiten, die wir uns durch die C*****-Pandemie aneignen konnten, in gewisser Form beizubehalten und weiter zu fördern. Dadurch wird die Auslebung und das Feiern unseres Glaubens noch diverser und lebendiger werden. Und natürlich wird der neue PGR selbst neue Themen aufbringen, die er erarbeiten möchte.

(Quelle: https://pfarrgemeinderatswahl.de/motto/das-plakat/)

Ich möchte damit alle Jugendlichen ab 14 Jahren ermutigen, am **20. März in der Kirche wählen** zu gehen. Es ist für uns Jugendliche cool etwas wählen zu dürfen, was uns direkt im Gemeindeleben betrifft, was wir mitgestalten können und unsere Zukunft in der Pfarrei ebnet. Besondere Wahlwerbung möchte ich dabei für unsere Jugendvertreter:innen machen, damit diese besonders für uns junge Christen im PGR einstehen.

(LK)

Bimmel-Fails

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Ministrant:innen: Das Klingeln während der Wandlung. Und so einfach das auch klingen mag, gibt es beim Bimmeln doch einiges zu beachten. Deshalb haben wir heute für euch die wichtigsten Bimmel-Tipps und häufigsten Bimmel-Fails zusammen getragen, damit ihr das nächste Mal ohne Fehler bimmeln könnt.

1. Synchron bimmeln

Bimmeln kann man nicht alleine! Doch wie findet man zu zweit den richtigen Rhythmus? Vielleicht hast du schon mal von anderen Pfarreien gehört,

in denen nacheinander beklingelt wird. Bei uns ist das anders! Hier wird gemeinsam gebimmelt! Wichtig ist nur, dass man gemeinsam beginnt. Dafür reicht ein kurzer Blick zur Seite. Mit einem vertrauten Partner geht es am besten!

2. Das Eröffnungs-Bimmeln

Wir waren alle schon so oft dabei. Die vordersten Minis klingeln, die Orgel startet und die Messbesucher stehen auf. Und auch wenn das Spaß macht und die Versuchung groß ist, es öfter zu tun, denk daran: gebimmelt wird nur am Anfang der Messe und nicht, wenn du als Fackler oder Rauchfass zwischendurch aus der Sakristei kommst.

Pro-Tipp: Wenn du am Anfang der Messe klingeln darfst, greif nach dem Bändel und zieh möglichst beherzt daran. Dann wacht auch der letzte Messbesucher auf und checkt, dass der Gottesdienst beginnt.

3. Bimmeln in der stillen Nacht

Es ist einer der schönsten Momente in der Weihnachtszeit: Das „Stille Nacht“ in der Christmette. *Schlaf in himmlischer – ?* Von wegen. Jetzt ist Ausdauer gefragt, denn zwei Minis müssen während der zweiten Strophe die Glocken schütteln. Nicht vergessen, sonst wird aus der Rockeraktion noch ein stimungsvolles Erlebnis.

4. Bimmeln ohne Bimmel

Gebimmelt wird in jeder Messe? Falsch gedacht! An Gründonnerstag werden die Klingeln mitsamt dem Altar abgeräumt und durch Holzbimmel ersetzt. Aber Achtung! Wenn du die Klingeln in die Sakristei trägst, achte darauf, dass du sie vorher umdrehst, sonst bimmeln sie bei jedem Schritt. Voll peinlich!

5. Richtiger Zeitpunkt

Gerade unerfahrenere Minis sind sich oft unsicher, wann gebimmelt wird. Eigentlich ganz easy: du musst vier mal zu den Glocken greifen. Das erste Mal kommt vor der Wandlung („…, der uns aufgetragen hat, dieses Geheimnis zu feiern“).

Pro-Tipp: Wenn der Priester die Hände über die Gaben hält, solltest du die Klingel bereits hochheben.

Das zweite und dritte Mal bimmelst du jeweils nach der Wandlung von Brot und Wein.
Beim letzten Mal musst du schnell sein. Das Bimmeln kommt zur Kniebeuge der Priester nach dem „Lamm Gottes“.

Pro-Tipp: Wenn (während dem „Lamm Gottes“) einer der Kommunionhelfer die Hostien vom Tabernakel holt, solltest du dich bereits hinknien, um den Bimmelzeitpunkt nicht zu verpassen.

(Dr. Winter Team)

Work hard, pray hard

Wenn Minis groß werden

Folge 1: Rettungsdienst

Jura-Studium oder doch lieber die Gärtner:innen-Ausbildung? Diese oder eine ähnliche Frage stellt sich jeder früher oder später in seinem Leben mal. Und da wir in unserer Pfarrjugend eine große Vielfalt an erlernten Ausbildungsberufen, abgeschlossenen oder auch abgebrochenen Studiengängen haben, dachte sich die Miniblättleredaktion es wäre doch eigentlich interessant; von so einigen Berufen mehr zu erfahren.

„Wie sind die einzelnen Gruppenleiter:innen auf die Idee gekommen? Was macht ihnen besonders Spaß? Entspricht der Beruf ihren Erwartungen? Was motiviert Sie? Was könnte besser sein?“

In dieser ersten Ausgabe fange ich mal mit meinem Beruf an. Ich bin Theresa, 19 Jahre alt und seit vielen Jahren im Miniblättle als Redakteurin und in der Pfarrjugend allgemein aktiv. Nachdem ich 2020 mein Abitur gemacht habe, stellte sich auch bei mir die Frage: *„Was jetzt? Was möchte ich später mal machen?*" Ich tat mir dabei aber ehrlich gesagt relativ leicht, da mir schon sehr früh klar war, dass ich mit Menschen arbeiten möchte und auch der Bereich Gesundheitswesen schon immer mein Interesse weckte. So beschloss ich im Sommer 2020 einen sogenannten Bundesfreiwilligendienst im Rettungsdienst zu machen. In dieser Zeit legte ich dann auch meine Prüfung zur Rettungssanitäterin ab und arbeite nun hauptberuflich im Rettungsdienst. Um euch am besten einen Einblick in meinen Berufsalltag

zu geben, schildere ich euch jetzt einen Tag aus meinem Leben von vor ca. einem Jahr:

04.15 Uhr: *Mein Wecker klingelt. Die Nacht war wie immer viel zu kurz und trotzdem muss ich aufstehen... Nach meinem ersten Kaffee mache ich mich dann auf den Weg zur Arbeit. Auf der Wache angekommen unterhalte ich mich kurz mit der Nachtschicht und sie erzählen mir, was heute Nacht so los war. Dann mache ich mich auf den Weg und ziehe mich schnell um. Nach einem kurzen Blick auf den Tagesdienstplan und einem Stopp in der Küche für einen weiteren Kaffee gehe ich zu meinem Auto und fange an alle medizinischen Geräte und Materialien zu checken. Meine Kollegen für den heutigen Tag stoßen dazu und helfen mir. Pünktlich um 06.00 Uhr melden wir uns über Funk bei unserer Leitstelle einsatzklar und warten darauf, dass wir einen Einsatz bekommen. Gestürzte Person, Herzinfarkt, Schlaganfall sind nur ein paar Beispiele.*

06.45 Uhr*: Der Melder geht. Wir machen uns vom Wachraum auf dem Weg zu unserem Fahrzeug*

und auf dem Display erscheint die Einsatzmeldung: Bewusstlose Person. Mit Blaulicht fahren wir zu der Adresse. Dort angekommen liegt eine ältere Dame auf dem Boden und atmet nicht mehr und auch ihr Puls ist nicht mehr tastbar. Wir beginnen zu reanimieren und nach einiger Zeit ist auf dem EKG ihre wieder vorhandene Herzaktivität zu erkennen. Wir transportieren die Patientin in stabilem Zustand bis ins Krankenhaus und dort versucht sie sogar schon wieder selbstständig zu atmen.

***08.10 Uhr**: Nachdem wir alles geputzt und unsere Materialien wieder aufgefüllt haben, besprechen wir unseren Einsatz nochmal. Wenn alle wieder bereit sind, melden wir uns bei der Leitstelle klar und fahren zurück zur Wache oder direkt zum nächsten Einsatz. Den Rest des Tages ist es relativ ruhig und wir fahren nur noch zu kleineren Notfällen, die teilweise gar keinen Transport ins Krankenhaus benötigen und zuhause bleiben können.*

***14.00 Uhr**: Heute haben wir das Glück pünktlich Feierabend machen zu können.*

Ich habe mir nicht ohne Grund diesen Tag von vor einem Jahr für diesen Artikel ausgesucht. Dieser Einsatz bei der alten Dame war meine erste erfolgreiche Reanimation. Und wie dieses „erfolgreich“ schon verrät, läuft es leider nicht immer so… Und solche Einsätze sind wohl auch der Grund wieso ich von vielen gefragt werde: *Wie gehst du damit um? Macht dir das trotzdem Spaß? Hast du dann schon tote Menschen gesehen? Also ich könnte das ja nicht…*

Und ja, es stimmt, es ist nicht immer einfach, denn die Arbeit im Rettungsdienst verlangt uns einiges ab. Tag für Tag haben wir es mit kranken Menschen zu tun und es kommt auch vor, dass wir mit dem Tod konfrontiert werden. Und doch antworte ich immer mit vollster Überzeugung, dass mir dieser Beruf unglaublich viel Spaß macht und mich erfüllt. Dabei möchte ich gar nicht verheimlichen, dass ich auch mal nach Hause komme und von einem Einsatz mitgenommen oder traurig bin. Doch dann hilft es mir meist, mit meinen Kollegen, die inzwischen auch

zu echten Freunden geworden sind, zu reden. Und im Endeffekt merke ich dann immer, dass es nicht die negativen Dinge sind, die überwiegen, sondern die vielen Menschen, denen ich in den vergangenen 1 ½ Jahren helfen konnte. Die vielen Menschen, die mir und meinen Kollegen, auch wenn es nur eine kleine Geste wie ein Händedruck oder Lächeln ist, Dankbarkeit zeigen. Es sind die Geschichten von Patienten die wir regelmäßig gefahren sind, weil sie unsere Hilfe benötigten und jetzt wieder ohne uns zurechtkommen oder wenn man vom Krankenhaus mitgeteilt bekommt, dass ein Patient überlebt hat, die mich motivieren, jeden Tag wieder zur Arbeit zu kommen.

Und so kann ich zum Abschluss nur sagen, dass ich sehr froh bin, mich für diesen Weg entschieden zu haben, da ich in diesen 1½ Jahren unglaublich viel erlebt und über den Tod und vor allem das Leben gelernt habe.

(TB)

Nische des Monats

Februar: Tiefkühlbeeren

In dieser Nische des Monats befindet sich etwas eigentlich sehr Alltägliches. Mit Tiefkühlbeeren hatte wohl jeder schonmal zu tun. Ob im Porridge, im Kuchen oder in der Tiefkühlabteilung im Supermarkt – sie sind häufig anzutreffen. Doch wie so oft geht die Nische genau da los, wo normale Menschen aufhören, über eine Sache nachzudenken.

Im Folgenden haben wir ein paar Gedanken zusammengefasst, die uns beim Kauf von Tiefkühlbeeren durch den Kopf gehen.

Quelle: pixabay

Pappschachtel oder Plastiktüte?

Um den Elefanten im Raum anzusprechen: Die Nachhaltigkeit spricht natürlich sofort dafür, die Beeren in der Pappschachtel zu nehmen. Sie lässt aber auch das Gefühl entstehen, ein hochwertigeres Produkt gekauft zu haben, besonders, wenn sich darauf noch ein Bio-Siegel befindet. Ob dies allerdings über den Placeboeffekt hinausgeht, bleibt Spekulation. Nicht zu vergessen ist auch die bessere Portionierbarkeit der Beeren und Stapelfähigkeit der Schachteln, die die Aufbewahrung in der Gefriertruhe erleichtert.
Warum also überhaupt einen Gedanken an Plastiktüten verschwenden? Diese haben eine größere Füllmenge und sind dadurch preislich attraktiver und man hat länger etwas davon. Und schließlich befinden wir uns ja immer noch in Schwaben.

Nur eine Sorte oder ein Beeren-Mix?

Diese Frage lässt sich leichter beantworten, wenn man bereits weiß, was man mit den Beeren vorhat. Für Marmelade und Smoothies sind Mischungen von Vorteil. Beim Porridge allerdings stören die Größenunterschiede der Beeren und auch, wenn man eine Abneigung gegen eine bestimmte Beerensorte hat, sollte man lieber zu Einzelsorten greifen. Aber was, wenn ich heute einen Kuchen backen will und morgen Früh Porridge essen? Muss ich dann zwei Packungen kaufen?? Wie soll ich das denn aufessen??? Und wer soll das alles bezahlen???? So viele Fragen…

Quelle: pixabay

Wie ist der Grad der Dätschigkeit?

Da der Begriff „Dätschigkeit“ leider nicht im Duden zu finden ist, müssen wir ihn zunächst einmal klären. In erster Linie ist damit die Konsistenz gemeint, nachdem das Produkt aufgetaut wurde. Diese variiert je nach Beerenart. Während Erdbeeren leicht mal „schlonzig“ werden und den Zustand von drei Tage altem Wackelpudding annehmen, können Heidelbeeren auch mal so fest und trocken sein, dass man das Gefühl hat, man kaue auf Nüssen. Sicherlich ist auch der Reifegrad beim Einfrieren ein entscheidender Faktor bei diesem Thema. Ob die Qualität des Produktes mit der Marke und damit dem Preis zusammenhängt, ist aber nicht mit Sicherheit zu sagen. Erfahrungen zeigen, dass es auch beim selben Anbieter zu Schwankungen kommen kann. Die Marketingabteilung würde dazu wahrscheinlich sagen: „Es handelt sich hierbei um ein Naturprodukt.“

Die „Dätschigkeit“ bezeichnet aber auch die Menge an Wasser, die die Beere nach dem Auftauen umgibt. Nicht immer ist dieser Faktor entscheidend, in kalten Sommergetränken oder beim Einkochen zum Beispiel macht die Wassermenge kaum einen Unterschied. Als Füllung für Torten und Kuchen eignen sich Beeren mit großem Wasserverlust allerdings weniger.
Expert:innen würden in diesem Fall aber sowieso zu gefrier-getrockneten Früchten greifen. Aber das führt an dieser Stelle zu weit.

Wie immer bleibt nur noch zu sagen: Quite niche!

(MA&KH)

Veni, vidi, vici – oder so ähnlich

Ob Cäsar, Marie-Antoinette oder Gorbatschow – die Geschichte ist voll von großen Persönlichkeiten, die uns ikonische, inspirierende oder schlicht und einfach herablassende Zitate hinterlassen haben. Aber egal ob auf Latein, französisch oder russisch, viele dieser Zitate haben eines gemeinsam: Sie wurden so nie gesagt.

Das wohl bekannteste Beispiel hierfür ist Cäsars vermeintlich letzter Satz „Auch du, mein Sohn Brutus“. Dieses Zitat findet man in mehreren Überlieferungen Cäsars Ermordung, allerdings immer in Verbindung mit einer sofortigen Anfechtung der Authentizität. Die Echtheitsbe-

zweiflungen sind im Laufe der Zeit und Überlieferungen abhandengekommen und so findet sich das Zitat – in Abwandlungen – selbst in bekannten literarischen Werken, wie Shakespeares Drama *Julius Cäsar* oder Schillers *Die Räuber*. Gesagt hat Cäsar während seines Ablebens vermutlich gar nichts. Lediglich ein Stöhnen soll seinen Lippen beim ersten Dolchstich entglitten sein. Die folgenden 22 ertrug er dann wohl in heroischem Schweigen, ehe er zu Füßen einer Statue seines Widersachers Pompeius zusammenbrach und starb. Dramatisch!

Ein anderes sehr bekanntes Beispiel eines schönen falschen Zitates ist ein berühmter Ausspruch der französischen Königin Marie-Antoinette. Die Beschreibung „schön“ ist hier allerdings etwas unpassend, denn das Zitat spiegelt besonders eine Charaktereigenschaft der einflussreichen Adligen wider: Ihre unglaubliche Arroganz. So soll sie, als man sie über die Armut des französischen Volkes informiert hat, gesagt haben:

„Wenn sie kein Brot haben, sollen sie doch Kuchen essen.“ Der Spruch passt ohne Frage in das Bild, das heute von der Regentin bekannt ist, allerdings muss hier eine Lanze für Marie-Antoinette gebrochen werden. Das Zitat stammt nämlich aus einer Biografie, die der schweizer Schriftsteller Jean-Jacque Rousseau 1766 oder 1767 verfasste. Woher er diese Worte hatte, ist nicht bekannt, sicher ist aber, dass sie nicht von der jungen Marie-Antoinette stammen, die zu diesem Zeitpunkt 11 oder 12 Jahre alt war und noch nicht mit dem französischen Thronfolger Ludwig verheiratet war. Dass Marie-Antoinette eine ähnliche Aussage zu einem späteren Zeitpunkt getroffen hat, ist aber nicht auszuschließen.

Zu guter Letzt sind schöne Zitate oft das Ergebnis langer Sitzungen fähiger Journalisten und Regierungssprecher. Ein Paradebeispiel hierfür ist der – mittlerweile zum allseits bekannten Sprichwort gewordene – Spruch „Wer zu spät kommt,

den bestraft das Leben.“ Als Urheber dieses Zitates wird oft der sowjetische Staatschef Michail Gorbatschow angeführt. Wenn man sich aber originale Tonaufnahmen dieser Rede aus dem Jahr 1989 anhört, wartet man vergeblich auf diesen markanten Satz. Hier sagt Gorbatschow (sinngemäß übersetzt) „Ich glaube, Gefahren warten nur auf jene, die nicht auf das Leben reagieren.“ Dieser Satz ist mit Sicherheit wahr, aber bestimmt keiner, der einem im Gedächtnis bleibt. Das dachten sich wohl auch die deutschen Journalisten, die am nächsten Tag mit Gorbatschows Regierungssprecher zusammensaßen. Bei dieser Zusammenkunft entstand schließlich das prägnante Zitat, das wir alle nur zu gut kennen.

Wir sehen also: Es ist leicht, bekannten Personen Worte in den Mund zu legen, besonders, wenn diese bereits tot sind. Historisch belegbar oder nicht, viele berühmte Zitate haben einen wahren Kern und wir tun gut daran, sie im Gedächtnis zu behalten. (MH)

Von Engeln und Räucherpfannen

Die kleinen Freuden des liturgischen Dienstes

Die Messe ist mehr als nur ein wöchentlicher „Gewänderfasching“ mit unterschiedlichen Themen rund ums Jahr. Wie die Engel Diener am himmlischen Altar sind, sind wir Ministranten hier auf Erden Diener am irdischen Altar. Nicht schlecht, oder?
Deshalb möchten wir euch die Hintergründe und Freuden so mancher Dienste vorstellen. Wenn ihr möchtet, könnt ihr gerne in eurer eigenen Bibel die Texte nachlesen, die wir angeführt haben. (Tipp zum Nachschlagen: Off 1,1 bedeutet: Im Buch der Offenbarung, Kapitel 1, Vers 1). Für alle anderen habe wir die Texte abgedruckt. 😉

Sammler:
Die Sammler werden oft unterschätzt oder belächelt. Aber auch sie haben eine wichtige Rolle.

In **Off 5, 11** wird von einer großen Anzahl von Engeln gesprochen, die sich versammeln. Damit das auch im Gottesdienst deutlich wird, stellt ihr mit allen anderen Ministranten die große Engelanzahl dar. Durch das Sammeln des Geldes habt ihr eine große Verantwortung und die Gemeinde hat großes Vertrauen in euch, dass ihr diesen Dienst ernst nehmt und gewissenhaft tut. Überspitzt könnte man auch sagen, dass ihr das „göttliche“ Fundraising für uns alle vornehmt.
Off 5, 11: *Ich sah und ich hörte die Stimme von vielen Engeln rings um den Thron und um die Lebewesen und die Ältesten; die Zahl der Engel war zehntausend mal zehntausend und tausend mal tausend.*

Weihrauch:
Bereits in der letzten Ausgabe war Weihrauch ein interessantes Thema. Nun geht es uns um die Bedeutung für uns im Gottesdienst. Bereits bei der Geburt Jesu bringen die Heiligen drei Könige Gold, Weihrauch und Myrrhe als Geschenke dar

(**Mt 2,11**) und möchten ihm damit huldigen (also verehren) und ihm ihre Treue versprechen. Es ist ein Zeichen der Sendung und der Würde dieses kleinen Kindes. Der Weihrauch drückt also die Heiligkeit und die Ehrfurcht vor Gott aus.

Auch das Schwingen des Rauchfasses bzw. der Räucherpfanne (so heißt es in **Off 8, 3**) ist eine Aufgabe eines Engels und ist äußerst wichtig für die ganze Gemeinde. Wie es in **Off 8, 3** und **Ps 141, 2** heißt, sorgt der Weihrauch dafür, dass die Gebete der Gemeinde in den Himmel zu Gott vor seinen Thron aufsteigen und dort von ihm gehört werden. Wenn ihr Sorgen im Gebet darbringen möchtet, ist es ein schönes Zeichen, wenn ihr seht, dass euer Gebet in Rauch aufgeht, zu Gott aufsteigt und so nicht mehr eure Sorge sein muss. Eure Gedanken sind bei Gott bestens aufgehoben.

Ein weiterer Bestandteil des Dienstes ist das Inzensieren, also das Beweihräuchern. Dabei stellt das Inzensieren eine Form der Weihe und der Huldigung für die beweihräucherte Person dar.

Dies gilt auch für das Evangeliar (Buch, aus dem das Evangelium vorgelesen wird) auf dem Ambo sowie Brot und Wein auf dem Altar. Wir ehren, feiern bzw. lobpreisen damit das Wort (Evangelium) und das heiligste Sakrament des fleischgewordenen Wortes (Leib und Blut Jesu). Also die wichtigsten Bestandteile unseres Glaubens, die wir dadurch ganz besonders ehren möchten und unsere Dankbarkeit ausdrücken.

Mt 2,11: *Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar.*

Off 8,3: *Und ein anderer Engel kam und trat mit einer goldenen Räucherpfanne an den Altar; ihm wurde viel Räucherwerk gegeben, damit er es mit den Gebeten aller Heiligen auf dem goldenen Altar vor dem Thron darbringe.*

Ps 141, 2: *Mein Bittgebet sei ein Räucheropfer vor deinem Angesicht, ein Abendopfer das Erheben meiner Hände.*

AK & Fackler:

Jesu leuchtet uns als Licht auf unserem Weg, damit wir sicher unseren Weg gehen können (**Ps 119, 105**). Ich denke, jeder von uns kennt das unwohle Gefühl, wenn man in der Dunkelheit eine Treppe runtergehen muss. Da wäre so ein Licht eine „Rettung".

Als Lichtbegleitung beim Evangelium (AK) zeigt ihr ganz besonders an, dass Jesus im Wort Gottes gegenwärtig ist sowie für uns als Licht und als Hoffnung strahlt. Die Fackler repräsentieren, dass wir selbst zu „Lichtträgern" im Alltag werden können und für andere ein Licht sein können. Wir können anderen helfen, dass ihr Lebensweg nicht mehr dunkel ist, sondern durch uns hell wird und sie ohne Unfälle weiter gehen können. Das kann aber nur funktionieren, wenn ihr die Messe auch durchhaltet. 😉 Daher Tipp von uns: Die Fackel und das Kohlenstoffmonoxid möglichst weit von euch weghalten. 😊

Ps 119,105: *(Nun) Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade.*

Altardienst:

Stellvertretend für die ganzen Gemeinde, also dem Volk, bringt ihr die Gaben zu Gottes Altar auf Erden. Ihr seid die Ausgewählten der ganzen Gemeinde, um diese wichtige und besondere Aufgabe zu übernehmen. Ein wichtiger Bestandteil dabei ist auch die Händewaschung. Dabei helft ihr dem Priester, seine Hände zu waschen, sich dabei selbst als Mensch zu reinigen. Dies erinnert an die Händewaschung des Pilatus (**Mt 27, 24**), der seine Hände in Unschuld wäscht bei der Verurteilung Jesu zum Tod am Kreuz. Der Priester macht sich so rein, damit er das Brot und den Wein in die Opfergabe Jesu wandeln kann (wie Experten sagen würden 😉).

Mit dem Klingeln der Glocken zeigt ihr, dass die Gaben (die ihr gerade noch zum Altar gebracht habt) nun gewandelt werden in den Leib und Blut unseres Herren. Die gesamte Wandlung der Gaben erinnert in jedem Gottesdienst an die Kreuzigung Jesu und welches Opfer er für uns alle gebracht hat zu unserer Rettung.

Mt 27, 24: *Als Pilatus sah, dass er nichts erreichte, sondern dass der Tumult immer größer wurde, ließ er Wasser bringen, wusch sich vor allen Leuten die Hände und sagte: Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache!*

Wir hoffen, dass wir euch den Hintergrund so mancher Dienste näherbringen konnten. Wir sind Teil der vielen Engel und stehen so im transzendentalen Dienst für Gott. Bei eurem nächsten Minidienst ist dann die ein oder andere Prozedur nicht mehr eine merkwürdige Choreografie, die man halt so macht, sondern ein sinnvolles Handeln und Dienen im Gottesdienst, das man mit ganzem Herzen tun kann.

(LK, Sophia Kastl, Sebastian Schneider)

Follow us!

Herz Jesu Augsburg

Pfarrjugend_herzjesu_augsburg

Herz Jesu TV

Save the date!

25. – 27.03.	Hütte I (Ettenbeuren)
09./10.04.	Osterkerzenverkauf
12.04.	Jugendkreuzweg
14.04.	Agape

Kurzfristige Änderungen oder Absagen von Veranstaltungen sind aufgrund der Pandemie leider immer möglich.

Redaktion

Kaplan Dominic Ehehalt (DE), Philipp Lamberti (PL), Magdalena Huber (MH), Michael Jansen (MJ), Luisa Kirsch (LK), Katharina Huber (KH), Theresa Baur (TB), Leonhard Pitz (LP), M. Aleen (MA), Theo Streubert (TO)